

Spuren von Ackerflächen im Reinhardswald bei Gottstreu und Weißehütte

925 Jahre
Gieselwerder

Die bisher unbekannt Ackerterrassen im Reinhardswald nahe Gieselwerder haben wir bereits beschrieben. Bei Gottstreu und Weißehütte waren wenige in den Wald hineinreichende Wölbäckerfluren schon aufgefallen, jedoch bei weitem nicht in dem Umfang, der jetzt von Dr. Marcus Schmidt von der Forstlichen Versuchsanstalt (Uni Göttingen) im Digitalen Geländemodell ermittelt wurde. Die einstigen Ackerflächen sind in der Topografischen Karte markiert; ein Ausschnitt wird unten abgebildet.

Wie ist die Anlegung von Ackerflächen im Wald zu erklären? Gottstreu entstand 1722, eine Glashütte in Weißehütte erst um 1515. Die Ackerbeete unter Wald stammen jedoch aus dem Mittelalter. Wir haben also die Besiedlung in diesem Talabschnitt in den Jahren 1200 bis um 1350 zu betrachten. In diesem Zeitraum existierten südlich von Oedelsheim drei Dörfer: **Redere**, **Werden** und **Howardessen** (siehe Karte); die beiden letzteren bestanden nach Bodenfunden schon im Frühmittelalter.

Einige archivalische Nachweise zur mittelalterlichen Besiedlung

1209. Das Kloster Lippoldsberg erhält vom Erzbischof von Mainz mit Zustimmung des Burgherrn zu Gieselwerder (Widekind von Vesperthe) das Dorf **Redere**, den Zehnten in **Howardessen** und den Zehnten in **Werden** mit einem Hof in der Größe von 3 Hufen.

1272. In einer Urkunde des Klosters Bursfelde werden ein Hof in **Howardessen** sowie 10 Hufen in **Werden** im Besitz des Klosters genannt.

1288. Bei Verpfändung der Hälfte der Grundherrschaft Gieselwerder sind als Zubehör aufgeführt u.a. das Dorf **Reiger (Redere)** und die Vogtei im Dorf **Werden**.

Um 1380. Im Lippoldsberger Güterregister ist Klosterbesitz verzeichnet in **Werden und Howardessen** sowie das Dorf **Redere**. Vermutlich lagen die Dörfer schon wüst.

1409. Bei Teilung der Einkünfte und Nutzungen des Schlosses Gieselwerder mit Zubehör sollen u.a. die **wüsten Dörfer Howorten, Werden und Reden** ungeteilt bleiben.

1461. Erzbischof Adolf von Mainz bestätigt einen Gütertausch zwischen dem Kloster Bursfelde und den Burgmannen zu Gieselwerder in dem „wüsten Dorf **Werden** ... bei dem Vorwerk **Howortessen (Hauwersen)**“.

Zusammenfassender Überblick

Im Mittelalter bei Bestehen der Dörfer **Werden und Howardessen** war die Backerung den Bodenverhältnissen angepasst. Das Ackerland reichte an mehreren Stellen weit in den heutigen Wald hinein; die Gesamtfläche an Ackerfläche war größer als heute. Die derzeitige lineare Grenze Wald – Feldflur ist bei Gottstreu seit 1722 festgelegt, bei Weißehütte erst seit den 1920er Jahren.

Am Grillplatz Gottstreu bei Einmündung der Rörbecke in die Weser lag das **Dorf Werden**, damals eine größere Siedlung mit vielleicht 15

Höfen. Als Gemarkungsfläche ist der Bereich vom Hütengrund bis einschließlich Weißehütte anzunehmen.

Howardessen konnte weiter südlich am Steinergrundbach (B 80, Fischteich) lokalisiert werden, angrenzend an die Wiesen Tiemelwerder (früher Kloster Bursfelde). Der Ort war etwas kleiner als Werden und befand sich im Einzugsbereich des Klosters Bursfelde. Im Spätmittelalter ist mehrfach vom „Hof Howardessen“ in Bursfelder Urkunden die Rede. Vom Ackerland Howardessens sind fast 40 ha nicht wieder gerodet worden.

Die Lage der Dörfer konnte durch Bodenfunde (Scherben von Gebrauchskeramik) bestimmt werden.

Nach dem Verlassen der Dörfer links der Weser im Spätmittelalter sind nur die guten Böden der Talau von den Meierhöfen in Gieselwerder weiter bewirtschaftet worden, im 16. Jh. kam der Meierhof Weißehütte hinzu, später dann Gottstreu. Die Oedelsheim gegenüber liegende Insel (nur „Werder“ genannt) wurde von dort im 16. Jh. wieder kultiviert.

Bei der verödeten Siedlung **Redere** am rechten Weserufer blieb das Auenland „Feld zu Reier“ als Burgmannenbesitz in Nutzung. Die Hangflächen (u.a. Reigerburg) wurden ab dem späten 15. Jh. von Oedelsheim aus gerodet (auch von Glasmachern). Lediglich die Ackerbeete von knapp 3 ha am „Tiefen Grund“ (**Redersiek**), der Grenze zum Kloster Bursfelde (Hute, Fischerei), verblieben unter Wald.

Der abgedruckte Kartenausschnitt mit Angaben zur Siedlungslandschaft im Wesertal südlich von Oedelsheim im Mittelalter erinnert an längst vergangene Zeiten. Die Gemarkungskarten Gieselwerder von 1774 und auch noch 1852 weisen die Flächen links der Weser in Tallage einschließlich des Meierhofs Weißehütte als zur Gemarkung gehörig aus.

